

Call for Replies zum Beitrag

Grundzüge einer Genealogie des erwachsenenpädagogischen Blicks

von Ulla Klingovsky

für **Debatte**. Beiträge zur Erwachsenenbildung 2019 · Jg. 2 · Heft 1

Die Zeitschrift *Debatte. Beiträge zur Erwachsenenbildung* zielt darauf ab, disziplinäre Entwicklungsbewegungen durch Debatten voranzutreiben. Ziel ist es, diskursive Auseinandersetzungen in der Erwachsenenbildungswissenschaft verstärkt anzuregen und zum Ausdruck zu bringen. Daher sind nicht nur innerdisziplinäre Perspektiven erwünscht, sondern ebenso Beiträge, Einmischungen, Kommentierungen und Anregungen von Positionen außerhalb der Erwachsenenbildungswissenschaft. Die Zeitschrift eröffnet somit ein Forum der Sondierung und des Nachdenkens.

Ausgehend von in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträgen sollen sich über die einzelnen Hefte Debatten entfalten, indem zu bereits erschienenen sowie angekündigten Beiträgen zu Repliken eingeladen wird.

In der kommenden Ausgabe (2019, Heft 1) gibt es einen Artikel, der bereits vorliegt und zur Verfügung gestellt wird. Dieser Artikel lädt somit explizit zum Debattieren über unterschiedliche Formen von Repliken ein. Der Artikel und die dazugehörigen Repliken erscheinen nach Sichtung dann in derselben Ausgabe. Mit dem *Call for Replies* rufen wir daher Interessierte auf, sich über Repliken an der Debatte zu beteiligen.

Der vorliegende *Call for Replies* bezieht sich auf den Artikel **Grundzüge einer Genealogie des erwachsenenpädagogischen Blicks** von Ulla Klingovsky, der in der zweiten Ausgabe der Zeitschrift *Debatte. Beiträge zur Erwachsenenbildung* erscheinen wird. Anbei finden Sie ein Abstract zum Artikel.

Wollen Sie eine Replik auf diesen Artikel anfertigen, dann schreiben Sie uns bis zum **15.11.2018** eine E-Mail an debatte@budrich-journals.de. Anschließend erhalten Sie den Gesamtartikel, auf dessen Grundlage Sie Ihre Replik für die zweite Ausgabe bis zum **10.01.2019** erstellen und uns an debatte@budrich-journals.de zusenden können. Diese Replik sollte mindestens 5.000 Zeichen und maximal 35.000 Zeichen umfassen. Eine Einsicht in den Artikel verpflichtet Sie nicht dazu, eine Replik zu verfassen.

Wir freuen uns auf Ihre Beteiligung an der Debatte!

Das Redaktionskollektiv

Der Artikel **Grundzüge einer Genealogie des erwachsenenpädagogischen Blicks** von Ulla Klingovsky wird wie folgt angekündigt:

Mit der Einladung, einen Beitrag für eine Debatte über die disziplinäre Verfasstheit der Erwachsenenbildungswissenschaft und ihre grundlegenden Vergewisserungen zu leisten, ist eine nicht zu unterschätzende Herausforderung verbunden. Die Herausforderung besteht vorrangig in der Frage, wie sich eine solche ‚Einheit‘ bzw. ihr ‚Ursprung‘ kurz: das ‚Gemeinsame‘, auf das man sich beziehen müsste, um eine spezifische Verfasstheit behaupten zu können, denn identifizieren ließe? Ein Blick auf die Grundsatzdebatten über Aufgabe und Funktion der Wissenschaft von der Erwachsenenbildung in den 1990er Jahren, die sich um die Klärung eines einheitlichen und verbindlichen Status – ohne Schlichtung bzw. Einigung – entsponnen hatte (vgl. exemplarisch Kade 1999, Pongratz 1998) zeigt, dass dieses ‚Gemeinsame‘ wohl eher schwierig zu finden sein dürfte. In der Folge dieser Debatte ist dann auch eine plural verfasste und unübersichtlichere Theorie- und Forschungslandschaft festzustellen, in der nicht nur die Ansätze, sondern auch die Anlässe und Ansprüche an die erwachsenenpädagogische Theorie- und Forschungsarbeit zum Teil deutlich differieren.

All dies stellt eher den Hintergrund des zu verfassenden Beitrags dar, der erste Sondierungen für eine Genealogie des erwachsenenpädagogischen Blicks vornehmen will, in dem er das in der Regel nicht weiter thematisierte Verständnis von ‚Bildung‘ in der Erwachsenenbildung zum Gegenstand nimmt. Ausgangspunkt der Überlegungen ist die spannungsreiche Beobachtung, wonach sich

die Erwachsenenbildung gegenwärtig in einer eigentümlichen Lage befindet: Auf der einen Seite gewinnt sie in der öffentlichen Debatte und für das Leben der Einzelnen fast alltäglich an Bedeutung. Auf der anderen Seite spielt die Erwachsenenbildungswissenschaft in diesen Kontexten bei weitem nicht die Rolle, die angesichts der offiziellen Wertschätzung des ‚Lebenslangen Lernens in der Wissensgesellschaft‘ erwartbar wäre.

Der Beitrag folgt der These, wonach diese eigentümliche Diskrepanz auf eine kategoriale Schiefelage zurückzuführen ist, die in Wissenschaft und Praxis zu einer zunehmenden Trivialisierung der Rede von ‚Bildung‘ geführt hat (Schäfer 2011, S. 7-20).

Entlang einer Diskussion der Probleme und Gehalte des Bildungsbegriffs und der mit ihm verbundenen Konzepte von Individualität, Selbstbestimmung, Gleichheit und Autonomie soll anschaulich werden, wie sich der „Differenzsinn dieser Konzepte“ (Schäfer 2011, S. 75) gegenwärtig verflüchtigt, obwohl oder gerade indem das „Versprechen der Bildung“ (Schäfer 2011, S. 75) als Lösungsformel für alle möglichen hochgradig heterogenen, sozialen und gesellschaftlichen Konfliktzusammenhänge in Anspruch genommen wird. In anderen Worten: Wenn ‚Bildung‘ nicht nur als zentrale Ressource mit Blick auf den Erhalt individueller Lebenschancen, sondern zugleich auch als wichtigste Ressource zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit auf sich globalisierenden Weltmärkten stilisiert wird, scheint die Notwendigkeit der Steuerung von Bildung und die Steigerung von Bildungs-

chancen als gesamtgesellschaftliche und staatliche Zukunftsaufgabe unstrittig.

Von hier aus sollen mit Grundzügen einer genealogischen Analyse¹ des ‚Versprechens der Bildung‘ einige Anregungen für einen erwachsenenpädagogischer Blick markiert werden. Als problematisierender Blick nimmt dieser erstens die unter dem Label ‚Bildung‘ artikulierten Steigerungs- und Steuerungsphantasien in den Blick, die die soziale Wirklichkeit der Erwachsenenbildung und ihrer Wissenschaft durchziehen. Er macht zugleich darauf aufmerksam, dass die Bezugspunkte des ‚Versprechens der Bildung‘ vor dem Hintergrund einer poststrukturalistischen Macht- und Identitätskritik selbst problematisch werden, auch weil im Anschluss an die Gouvernementalitätsstudien Foucaults die soziale Bedingtheit von Selbstbildungsprozessen in der Formel der Subjektivierung erkennbar wird (Foucault 2004). In diesen Zusammenhängen schärft er drittens den Blick für die „Politizität von Bildung“ (Bün-ger 2013) und damit für den Sachverhalt, dass Bildung längst selbst zum Bestandteil gesellschaftlicher Anforderungen geworden ist. Das Politische ist damit nicht (allein) als

äußere Bedingung der Bildung zu verstehen, sondern es stellt unter den gegenwärtigen Verhältnissen ein für Bildungsprozesse konstitutives Moment dar.

Von hier aus wird zu fragen sein, wie sich ein solcher erwachsenenpädagogischer Blick für einen veränderten Begriff der Kritik öffnen kann, der notwendig scheint, um die affirmierende Kraft des „Versprechens der Bildung“ für die erwachsenenpädagogische Theorie und Praxis zu irritieren (Thompson 2004). Als kritischer erwachsenenpädagogischer Blick wäre er ein Einsatzpunkt, der sich weder mit funktionalen Entleerungen noch mit normativen Vereindeutungen von Bildung beruhigt, sondern die Frage nach der Bildung in Erwachsenenbildung offen zu halten sucht. Es wäre dies der Versuch, der ausgeführten kategorialen Schiefelage zu begegnen und damit zu verhindern, dass die Disziplin nicht mehr nur nichts Neues zu sagen hat, sondern darüber hinaus zu erkennen, wie sie an der Konstitution dessen, was sie verspricht selbst mitwirkt, ohne sich ihrer impliziten Annahmen und kategorialen Voraussetzungen zu vergewissern.

¹ Im Anschluss an Nietzsches Ausführungen (2011[1887]) *Zur Genealogie der Moral* und Foucaults Aufsatz (2009) *Nietzsche, die Genealogie, die Historie* ist es im deutschsprachigen Raum v.a. Martin Saar, der die Entwicklung der Genealogie als kritischer Methode unter dem Titel *Genealogie als Kritik* (2007) rekonstruiert hat. Ebenfalls umfassendere Arbeiten dazu bilden jene von Micheal Mahon *Foucault's Nietzschean Genealogy* (1992) und Brian Lightbody *Philosophical Genealogy* (2010).

Literaturbezüge

- Bünger, C. (2013). *Die offene Frage der Mündigkeit. Studien zur Politizität der Bildung*. Paderborn: Ferdinand Schöningh.
- Foucault, M. (2004). *Geschichte der Gouvernementalität I. Sicherheit, Territorium, Bevölkerung*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Foucault, M. (2009). Nietzsche, die Genealogie, die Historie. In M. Foucault, *Geometrie des Verfahrens. Schriften zur Methode* (S. 181-205). Berlin: Suhrkamp.
- Kade, J. (1999). System, Protest und Reflexion. Gesellschaftliche Referenzen und theoretischer Status der Erziehungswissenschaft/Erwachsenenbildung. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 2 (4), 527-544.
- Lightbody, B. (2010). *Philosophical Genealogy. An Epistemological Reconstruction of Nietzsche and Foucault's Genealogical Method. Vol. 1*. New York et al.: Peter Lang.
- Mahon, M. (1992). *Foucault's Nietzschean Genealogy: Truth, Power, and the Subject*. Albany: State University of New York Press.
- Nietzsche, F. (2011[1887]). *Genealogie der Moral*. Stuttgart: Reclam.
- Pongratz, L. A. (1998). Kritische Theorie und Erwachsenenbildung. In L. A. Pongratz, *Sammlung. Fundstücke aus 30 Hochschuljahren* (S. 213-277). Darmstadt: tprints. Verfügbar unter <http://tprints.ulb.tu-darmstadt.de/2439>, S. [25.07.2018].
- Saar, M. (2007). *Genealogie der Kritik: Geschichte und Theorie des Subjekts nach Nietzsche und Foucault*. Frankfurt am Main: Campus.
- Schäfer, A. (2011). *Das Versprechen der Bildung*. Paderborn: Ferdinand Schöningh.
- Thompson, C. (2004). Diesseits von Authentizität und Emanzipation. Verschiebungen kritischer Erziehungswissenschaft zu einer ‚kritischen Ontologie der Gegenwart‘. In N. Ricken & M. Rieger-Ladich (Hrsg.), *Michel Foucault: Pädagogische Lektüren* (S. 39-56). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.